

PRESSE

BayernSPD Landtagsfraktion

Bayerisch-tschechische Beziehungen – das ist jetzt zu tun

Pressekonferenz mit

Markus Rinderspacher, MdL,
Vizepräsident des Bayerischen Landtags,
europapolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion

14. Mai 2021, 11.00 Uhr,
Pressekonferenzraum 211 im Bayerischen Landtag und online

Faktenlage

▶▶ Bayern ist die sechstgrößte Volkswirtschaft in der Europäischen Union (EU). Bayern ist welt-offen und kann nur mit Europa und nicht gegen Europa erfolgreich sein. Bayern liegt im Zent-rum der EU mit ihren 27 Mitgliedern und profitiert von der europäischen Einigung und vom Bin-nenmarkt.

▶▶ Bayern und Tschechien verbindet ein gemeinsamer Anteil von 357 der insgesamt 811 Kilome-ter langen deutsch-tschechischen Grenze, der zwischen „Böhmerwald“ und Oberpfälzer sowie Bayerischem Wald verläuft. Für München, Nürnberg und Regensburg ist Prag die nächstgele-gene europäische Hauptstadt. Geschichtlich, kulturell, politisch und wirtschaftlich bestehen Be-ziehungen vielfältigster Art. Gemeinsame Prägungen und Wurzeln reichen in der Geschichte weit zurück.

Die ehemalige Grenzregion ist ein wichtiger Faktor im mitteleuropäischen Einigungsprozess und für die europäische Identitätsbildung.

▶▶ Bayern ist für Tschechien der zweitwichtigste Handelspartner weltweit. Auch Bayern profi-tiert von den Handelsbeziehungen zu Tschechien. Seit dem EU-Beitritt 2004 der Tschechischen Republik hat sich das bilaterale Handelsvolumen mehr als verdoppelt. 2018 erreichte es einen bisherigen Spitzenwert von 21,5 Mrd. Euro. Über 3.000 bayerische Unternehmen pflegen Ge-schäftsbeziehungen in das Nachbarland.

▶▶ Die deutsch-tschechischen Städtepartnerschaften sind eine wichtige Säule der Freundschaft. Derzeit bestehen fast 90 Partnerschaften zwischen bayerischen und tschechischen Städten und Gemeinden.

▶▶ Trotz struktureller Unterschiede, rechtlicher und bürokratischer Hindernisse und Sprachbarri-eren gibt es zunehmend grenzüberschreitende Partnerschaften und Kooperationen. Seit 1993 kümmert sich die EUREGIO ERGENSIS, ein Zusammenschluss der Arbeitsgemeinschaften Bayern, Böhmen, Sachsen und Thüringen, ums grenzüberschreitende Zusammenwirken zwischen Deutschland und Tschechien. Das Kooperationsprogramm zur grenzübergreifenden Zusammen-arbeit zwischen dem Freistaat Bayern und der Tschechische Republik wurde aus dem Europä-ischer Fonds für regionale Entwicklung zwischen 2014-2020 mit 103,4 Millionen Euro gefördert. Dabei sollte die Europäische Territoriale Zusammenarbeit zwischen den Nachbarländern im Be-reich Forschung und Innovation, Umweltschutz, Bildung und institutionelle Kooperation verbes-sert werden.

▶▶ Die Coronakrise war ein Stresstest für die bayerisch-tschechischen Beziehungen, insbeson-der für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, für das über die Jahre aufgebaute Ver-trauen und die gegenseitige Wertschätzung. Die Post-Corona-Zeit gilt es zu nutzen, die baye-risch-tschechischen Beziehungen mit neuen Impulsen zu versehen.

Handlungsbedarf

▶▶ In den deutschen Grenzregionen kam es in Folge der deutsch-tschechischen Grenzsicherungen zu erheblichen Problemen, da geschätzt bis zu 40.000 Menschen von der tschechischen Seite nach Deutschland pendeln. Dort hängt das Funktionieren vieler Lebensbereiche, einschließlich des Gesundheitswesens und der Pflege, von diesen Berufspendlern ab. Die so entstandenen Engpässe wurden vor Ort und in den beiderseitigen Beziehungen schnell zu einem bedeutenden Thema. Diese Probleme gilt es bei zukünftigen Krisen zu vermeiden. Es muss klar sein, dass Europa nur in Zusammenarbeit und nicht durch die Abschottung der einzelnen Staaten stark ist.

▶▶ Die bayerisch-tschechischen Handelsbeziehungen leiden unter der Pandemie. Sowohl die Exporte, als auch die Importe haben im Jahr 2020 um über 11 Prozent bzw. 14 Prozent abgenommen. Das Handelsvolumen zwischen dem ersten und dritten Quartal 2020 lag bei gerade mal 13,9 Mrd. Euro. Nach der Krise gilt es die Handelsbeziehungen so schnell wie möglich wieder hochzufahren.

▶▶ Sowohl das Güter- als auch das Personenverkehrsaufkommen im Verkehr mit Tschechien hat in den letzten Jahren, mit Ausnahme der Zeit der Coronakrise, stetig zugenommen. Dies hat zum Beispiel verstopfte Autobahnen, wie die A6, zur Folge. Im Bereich A6 Waidhaus ist der durchschnittliche tägliche Verkehr (gesamt) in Kfz/24h von 12.906 in 2014 auf 17.288 in 2019 um 34% gestiegen, im gleichen Zeitraum ist im Bereich B 303 Schirnding ein Zuwachs von 31% zu verzeichnen. Um das hohe Verkehrsaufkommen in der Grenzregion bewältigen zu können, gilt es, die passende Infrastruktur bereitzustellen. Dazu gehört zuvorderst der Ausbau des Schienennetzwerkes zwischen Bayern und Tschechien.

▶▶ Die Zahl an bayerischen bzw. tschechischen Jugendlichen, die im Rahmen eines Schüleraustauschprogramms das Nachbarland besuchten, ist rückläufig. Auch die Anzahl an außerschulischen Austausch verringerte sich hier im selben Zeitraum entsprechend. Der Pandemie bedingt beliefen sich die Zahlen 2020 auf gleich null. Im Rahmen des Stipendienprogramms „Botschafter Bayerns“ hat sich in den letzten 6 Jahren gerade mal ein/e Teilnehmer:in für einen Aufenthalt in Tschechien entschieden. Seit 2015 gibt es zudem immer weniger tschechische Studierende in Bayern. Ziel muss es sein, die bayerisch-tschechischen Beziehungen für Jugendliche, Schüler/innen und Student/innen wieder attraktiv zu machen. Dabei sind entsprechende Konzepte zu entwickeln. Dies würde einen großen Beitrag dazu leisten, auch in Zukunft die vielen Partnerschaften und Kooperationen mit dem bayerischen Nachbarland wertzuschätzen.

▶▶ Die Corona-Pandemie hat auf allen Ebenen auf die deutsch-tschechische Zusammenarbeit eingewirkt. Jetzt ist es der Zeitpunkt, die Beziehungen nicht nur auf die „Vor-Pandemiezeit“ hochzufahren, sondern diese auch nachhaltig zu verbessern. Jetzt ist die Zeit für einen Neustart!

Die SPD-Landtagsfraktion fordert:

1. Es besteht der Bedarf eines bayerisch-tschechischen Koordinierungsrats zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie und ihrer sozio-ökonomischen Folgen. Erneute Grenzsicherungen sind zu vermeiden. Es geht um einen

grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch und ein abgestimmtes Vorgehen bei politischen Maßnahmen. Dies betrifft u.a. den Informationsabgleich von Krankenhauskapazitäten und allgemeinen Gesundheitsressourcen, die Beschaffung und Bevorratung medizinischer und anderer wichtiger Güter, den grenzüberschreitenden Einsatz von systemrelevantem Personal, die Behebung von Störungen des freien Warenverkehrs und von arbeitsteiligen Produktionsabläufen, den Austausch von Ideen und Best-Practice-Beispielen sowie wechselseitige Hilfe und Unterstützung.

2. Offene Grenzen sind der Inbegriff des geeinten Europas. Als Grundpfeiler europäischer Identität sind sie Ausdruck von gemeinsamen Werten und Grundsätzen. Es ist eine Studie zur Untersuchung der Auswirkungen der Grenzkontrollen an der bayerisch-tschechischen Grenze in Auftrag zu geben. Grenzkontrollen haben zeitweise zu faktischen Grenzschießungen zwischen Bayern und der Tschechischen Republik geführt. In der Studie soll insbesondere analysiert werden,
 - inwieweit die Grenzschießungen einen wirksamen Beitrag zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie leisteten,
 - welche Folgewirkungen die Grenzschießungen für die bayerische Volkswirtschaft und den Handel zwischen Bayern zu Österreich und Tschechien zeigten,
 - welche Konsequenzen die Grenzschießungen für den Tourismus in Bayern hatten,
 - welche konkreten verkehrlichen Belastungen die Grenzschießungen zur Folge hatten.

3. Mit einem neuen bayerisch-tschechischen Bürgerfonds sind zivilgesellschaftliche Initiativen, Vereine und Städtepartnerschaften beider Länder finanziell und strukturell zu unterstützen. Eine Ausweitung neuer kommunaler Partnerschaften und eine Vertiefung der bayerisch-tschechischen Zusammenarbeit in diesem Bereich sind ein wichtiger Beitrag für ein geeintes und starkes Europa. Die Begegnungen von Bürgerinnen und Bürgern sowie gesellschaftlichen Gruppen tragen zum gegenseitigen Verständnis und zur Völkerverständigung bei und sollen unbürokratisch unterstützt werden. Über Grenzen, Regionen und Generationen hinweg sollen Menschen aus Bayern und Tschechien einander kennenlernen und Freundschaften schließen. Dies kam zuletzt zu kurz und wurde vom Freistaat kaum unterstützt.

Aktuell unterhalten 88 Gemeinden Bayerns und Tschechiens sowie drei Landkreise Partnerschaften. Sie sind eine tragende Säule der Beziehungen beider Länder.

4. Seit 2009 ist die Zahl der bayerisch-tschechischen Schulpartnerschaften von einst 183 Partnerschaften um 30% zurückgegangen, die der beteiligten bayerischen Austauschschüler von 6.270 um minus 42%.

Die bayerisch-tschechischen Schulpartnerschaften und Möglichkeiten für (schulische) Austausche müssen ausgebaut werden. Mit lediglich 129 Schulpartnerschaften in 2019 zwischen Bayern und Tschechien (Platz 5 im Ländervergleich; Vergleich Frankreich 468 Partnerschaften) und 3.597 am Austausch beteiligten bayerischen Schüler:innen existiert eine Grundlage zum Programmausbau.

Darüber hinaus sind die Strukturen und Netzwerke internationaler Kooperationen im Bereich der Jugendarbeit finanziell und strukturell zu stärken. Es geht darum, ideale, physische und digitale Angebote zu erneuern. Bayerisch-tschechische Begegnungsprogramme bleiben auf Sicht mit Focus auf Hygienebeschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen herausfordernd.

5. Mit einem erweiterten institutionalisierten Tschechisch-Angebot sind die existierenden Sprachdefizite auf bayerische Seite zu minimieren. Nur wer sich sprachlich versteht, betreibt intensive Nachbarschaftspflege. Tatsächlich war die Zahl der Tschechisch-Lernenden an bayerischen Schulen von 2017/2018 bis 2019/2020 rückläufig. Sie sank von 1.436 auf 1.354 um 6%. Die Teilnehmerzahl an Tschechisch-Kursen im Rahmen des Erwachsenenbildungsförderungsgesetzes blieb bei durchschnittlich 2.100 Teilnehmer:innen im Jahr auf ausbaufähigem Niveau. Außerschulische Sprachförderkonzepte sind in Zusammenarbeit mit bereits existierenden Aktionsstrukturen zu etablieren.
6. Ein gezieltes Hochschulattraktionspaket und Stipendienprogramme können mehr tschechische Studierende an bayerische Hochschulen locken. Trotz zunehmender Internationalisierung bayerischer Hochschulen ging ausgerechnet die Zahl tschechischer Studierenden von 448 in 2015 auf 349 in 2019 um 22% kontinuierlich zurück. An bayerischen Hochschulen sind lediglich 88 tschechische Staatsangehörige in der Gruppe des wissenschaftlichen oder künstlerischen Personals beschäftigt.
7. Eine schnellere Schienenverbindung der bayerischen Metropolen München und Nürnberg nach Prag ist in den 20er Jahren dringend zu realisieren. Aktuell dauert die Bahnverbindung von Nürnberg nach Prag länger als viereinhalb Stunden, von München nach Prag gar fünfeinhalb Stunden.

Mehr als drei Jahrzehnte nach dem Fall des Eisernen Vorhangs sind die Bahnverbindungen zwischen Bayern und Böhmen immer noch so schlecht wie zu Zeiten des Kalten Kriegs. Mit einer Schnellbahn werden die A6 und weitere Straßen entlastet und es profitieren sowohl die bayerisch-böhmische Industrie wie auch der Mittelstand. Der Donauhafen Regensburg und der Moldauhafen Prag sind wichtige Verknüpfungspunkte für die Verladung von Bahn oder Lkw aufs Schiff. Für die Mobilität der Menschen müssen Expresszüge im Zwei-Stunden-Takt eine Selbstverständlichkeit sein.

Planungsbeginn für die „Franken-Sachsen-Magistrale“ war 2013. Für die „Metropolenbahn“ ist noch kein Planungsauftrag erteilt worden. Im Übrigen existieren auf der Strecke zwischen den Hauptstädten weder eine WLAN-Verbindung im Zug noch ein zuverlässiges Mobilfunknetz.

Der Freistaat muss zur Beschleunigung der Maßnahmen seine Bereitschaft zur Vorfinanzierung von Einzelmaßnahmen erklären und damit einen eigenen substantiellen Beitrag zur europäischen Verkehrswende leisten. Wenn der Freistaat in Vorleistung geht, profitiert von den beschleunigten Maßnahmen auch der bayerische Regionalverkehr durch Fahrzeitverkürzungen.

8. Eine bayerische Beteiligung an den Entscheidungsprozessen zum Atommüll-Endlager in Tschechien wäre Ausdruck gelebter europäischer Nachbarschaft. Die in Tschechien diskutierten Atommüll-Standorte „Janoch in Südböhmen“, „Horka bei Trebic“, „Hradek bei Jihlava“ und „Birkenbach bei Chanovice“ sind von der bayerischen Grenze nur etwa 45 bis 150 km Luftlinie entfernt. Dort sollen ca. 14.000 Tonnen hochradioaktive Abfälle aus tschechischen Nuklearanlagen in zweischichtigen Stahlbehältern aus rostfreiem Stahl und Kohlenstoffstahl in einer Tiefe von ca. 500 Metern für 100.000 Jahre eingelagert werden. Mit dem Bau soll 2025 begonnen werden.

Es ist an der Zeit, dass eine grenzüberschreitende transparente Beteiligung der Staatsregierung, bayerischer Kommunen und von Fachleuten ermöglicht wird. Das gilt im Besonderen für den Grundwasser- und Naturschutz.